

Zeitwort

14.01.1892:

Martin Niemöller wird geboren

Von Johannes Weiß

Sendung vom: 14.01.2025

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2017

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autor:

Er war einer der unbequemsten, unbeugsamsten und umstrittensten Kirchenmänner dieses Jahrhunderts: Martin Niemöller. Ehemals U-Boot-Kommandant, Pastor, KZ-Häftling, Pazifist, Kirchenpräsident und Kirchenkritiker. Im westfälischen Lippstadt als Pfarrerssohn geboren. Zunächst hatte er keineswegs vor, in die väterlichen Fußstapfen zu treten. Anlässlich seines 90. Geburtstages, erzählte der Hochbetagte:

O-Ton von Martin Niemöller:

Nach dem Abitur 1910 bin ich in die kaiserliche Marine als Seekadett eingetreten und bin dann 10 Jahre lang kaiserlicher Seeoffizier gewesen, bis nach der Revolution vom November 1918. Dann habe ich versucht, wie meine Vorväter Bauer zu werden, hat aber bloß ein ½ Jahr gedauert, dann war das Geld futsch. Daraufhin habe ich beschlossen Theologie zu studieren, um Gemeindepfarrer zu werden.

Autor:

Martin Niemöller, der Autor des Buches "Vom U-Boot zur Kanzel", Er war zunächst ein deutsch-national gesinnter Offizier und deshalb keineswegs ein prinzipieller Hitler-Gegner. Erst die Formierung der "Deutschen Christen", die sich auch geschmacklos-forsch die "SA Jesu Christi" nannten, brachte ihn auf den Plan. Im Herbst 1933 wurde der bis dahin unbekannte Dahlemer Pastor zum Sprecher der evangelisch-kirchlichen Opposition in Hitlerdeutschland. Niemöller gründete den "Pfarrernotbund", sein Name war untrennbar mit der Bekennenden Kirche verbunden. Von 1937 bis 1945 – acht lange Jahre also – saß er im KZ, als persönlicher Gefangener des Führers, wie es offiziell hieß. Am 25. Januar 1934 war es zwischen ihm und Adolf Hitler zu einem heftigen Wortgefecht gekommen.

O-Ton von Martin Niemöller:

Kurz vorher hatte Hitler gesagt, wir sollten uns um unsere Sache kümmern. Wie wir die Leute in den Himmel brächten, aber das deutsche Volk sollten wir gefälligst ihm überlassen.

Autor:

Nach dem Krieg stritt Niemöller für einen radikalen Neuanfang in Kirche und Gesellschaft - was in puncto Kirche zunächst seinen Niederschlag im Stuttgarter Schuldbekennnis vom Oktober 1945 fand. Niemöller selbst hatte sich endgültig und radikal gewandelt: Vom Patrioten zum Pazifisten. Und deshalb fand er bittere, ja böse Worte, als er sah, dass in der Gesellschaft, dass auch in der Kirche allzu vieles beim Alten geblieben war.

O-Ton von Martin Niemöller:

Ja, als ich wieder in Freiheit war, war für mich der erste Gedanke, wir können als Kirche nicht mehr so weiter machen wie bisher, sondern wir haben eine Wendung zu vollziehen. Und nun war das meine große Enttäuschung, dass überall die Kirche wieder anfing, aber von einem neuen Weg war nichts zu merken, es war nur eine neue Organisation, was da anfing.

Autor:

Niemöller wurde in leitende Ämter berufen: Chef des EKD-Außenamtes, hessen-nassauischer Kirchenpräsident, Weltkirchenratspräsident. Hochgeachtet in der

weltweiten Ökumene, avancierte er in Deutschland schon bald zum bestgehassten Kirchenmann. Er legte sich öffentlich mit Konrad Adenauer an, wetterte gegen Wiederbewaffnung und Atomwaffen. Noch Anfang der achtziger Jahre war er prominenter Mitstreiter der Friedensbewegung, ehe er 1984 im Alter von 92 Jahren in Wiesbaden starb.

Martin Niemöller hat sein Christsein - nach den bitteren Erfahrungen im Nazi-Staat - immer als hochpolitische Angelegenheit begriffen. Dabei ließ er sich nie für politische Interessen missbrauchen. Er blieb ein Einzelgänger, ein unbeugsamer und überaus frommer Einzelgänger.

O-Ton von Martin Niemöller:

Ich pfeife auf jedes Dogma, ich brauche kein Dogma. Nicht wahr, der Herr Jesus hat auch kein Dogma verkündet oder so etwas. Das ist auch nicht nötig. Aber zur Nachfolge hat er eingeladen und die Nachfolge hat er von seinen Jüngern erwartet und, dass sie von ihm und den Weg, den er geht und uns führt, dass sie davon Zeugnis abliefern. Das ist zehnmal wichtiger als die Frage, wie sieht die Kirche strukturell aus oder so etwas.